

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und kurz nachher wurde angegriffen. Unsere Artillerie griff mächtig an beiden Flügeln ein, und die Erde bebte unter dem unaufhörlichen Kanonendonner. Es war wunderbar, mit welcher unvergleichlichen Bravour sich unsere Truppen schlugen. Der Kampf wurde schrecklich, als bekannt wurde, daß in die Erde eingegrabene Franc tireurs unsere Artillerie nahe herankommen ließen und dann die Bedienungsmannschaften niederzuschießen versuchten. Wie haben unsere Jungs, namentlich die Seebataillone, diesen Schurken das Handwerk gelegt! Gegen Mittag war der Feind aus seiner Position geworfen und ging, fortwährend hartnäckigen Widerstand leistend, langsam zurück, obwohl er sich in vierfacher Uebermacht befand. Gegen 5 Uhr abends war er vollständig geschlagen. Der Feind wurde in der Nacht zum Sonntag und während des Sonntagvormittags unter unserem Artilleriefeuer über Heyst op den Berg bis in die Nähe von Antwerpen zurückgeschlagen. Seine Verluste müssen sehr schwer gewesen sein.“

In diesen Gefechten wurde zum erstenmal einwandfrei festgestellt, daß die belgischen Truppen die berüchtigten, völkerrechtswidrigen Dumdumgeschosse verwenden, die schreckliche Fehwunden und Knochenplitterungen verursachen. Der Kriegsberichtserstatter der „Kölnischen Volkszeitung“ schreibt: „Bei einigen Gefangenen fanden wir eine Menge Dumdumgeschosse, deren Arbeit die Merkmale des Großbetriebes an sich hatten, die also fabrikmäßig hergestellt sein müssen. Leider konnte man gegen die Besitzer dieser Geschosse nichts anderes unternehmen, als sie gefangen nehmen. Denn angeblich mußten die meisten gar nicht, daß sie mit Dumdum geschossen hatten. Einige Gefangene sagten allerdings aus, sie hätten wohl gewußt von ihrem Waffenmagazin Dumdumgeschosse erhalten zu haben. Verschiedene, die sich geweigert hätten, diese Geschosse anzunehmen, seien sofort entwaffnet und standrechtlich abgeurteilt worden! Darauf hätten alle übrigen, auch die den Charakter des Geschosses kannten, bedingungslos diese Munition angenommen und auch verschossen. Wenn die Aussagen dieser Gefangenen, von denen einer vor dem Kriege Vertreter eines deutschen Zinkhüttenbetriebs für Belgien gewesen ist, wahr sind, so dürfte damit erwiesen sein, daß der Gebrauch der Dumdumgeschosse von der belgischen Heeresverwaltung offiziell anbefohlen worden ist.“

Der heimtückischen Haltung der Heeresverwaltung entspricht die Kampfweise der belgischen Soldaten. Viele Soldaten haben im Tornister Zivilzeug. Wenn sie fliehen, machen sie ihre Gewehre unbrauchbar, ziehen Zivil an und heben die Hände hoch. Manche stellen sich auch tot und fallen dann über die deutschen Verwundeten her. So wurden von deutschen Truppen in einem Schützengraben 35 Simulanten gefunden.

### Das belagerte Antwerpen

Der eiserne Ring um Antwerpen beginnt sich zu schließen. Mit welchen Möglichkeiten die Behörden bereits rechnen, zeigt ein Erlaß des Bürgermeisters aus den ersten Tagen des September, in dem es heißt: „Wenn jemals in Antwerpen das Aergste geschehen und unserer Stadt das Loß von Lüttich und Brüssel widerfahren sollte, dann haben wir das volle Vertrauen, daß unsere Bevölkerung dieselbe Ruhe und Kaltblütigkeit wie bisher an den Tag legen wird. Damit hat die Obrigkeit eine Garantie, daß unsere Stadt in Sicherheit ist.“

Diese Ermahnung scheint sehr notwendig zu sein, denn von der „bisher“ bewiesenen Ruhe und Kaltblütigkeit hört man sonst sehr wenig. Es wird vielmehr berichtet, daß seit dem Beginn der Einschließung alles aus Antwerpen flüchtet, was irgend die Mittel dazu besitzt. Wer kann, flieht nach England, wo man sich sicherer zu fühlen scheint als im eigenen Lande. Einige Unternehmungen beuten diese armen Flüchtlinge unverantwortlich aus und suchen dabei ihre Geschäfte zu machen. Sogenannte Seeschlepper, die